



TENNIS

HEFT 1 APRIL 1957



PREIS 1,- DM

AMTLICHES ORGAN DER SEKTION TENNIS DER DDR



Ein erfolgreicher „Tennis“-Start

Nun ist es soweit. Die Sektion Tennis der Deutschen Demokratischen Republik hat ihr eigenes Fachblatt. Lang war der Weg bis zur Erreichung dieses Zieles, aber er war folgerichtig. Den ersten Schritt auf diesem Wege stellte unser Mitteilungsblatt dar, das von vielen Tennisfreunden gerne gelesen wurde und mithalf, die Probleme unserer Sektion unter den Tennissportlern bekannt zu machen. Ihre zahlreichen Diskussionsbeiträge und Artikel zeigten, daß dieses kleine Mitteilungsblatt Interesse gefunden hatte und sehr geschätzt wurde. Heute genügt es aber nicht mehr den Anforderungen, und so konnte das Präsidium unserer Sektion den nächsten Schritt tun: die Herausgabe unseres neuen Fachblattes „Tennis“.

Dieses jüngste Kind in der Reihe der Sportfachblätter in unserer Republik ist noch nicht vollendet, in seinem Aufbau und auch in seinem Inhalt nicht. Es muß nun „laufen“ lernen. Das liegt aber nicht allein am Präsidium der Sektion Tennis der DDR, sondern die Sportler unserer Sektion, ihre Aktiven, Funktionäre und zahlreichen Freunde, müssen mit dazu beitragen, daß dies sehr schnell geschieht durch eine rege Mitarbeit an der inhaltlichen Gestaltung unserer Fachzeitschrift. Sie wird mit ein wichtiges Organ sein bei der Erfüllung unserer neuen verantwortungsvollen Aufgaben im DTSB und auf dem Wege zur friedlichen Wiedervereinigung unseres deutschen Vaterlandes, mit der auch im Sportleben eine neue Blüte nicht zuletzt auch im Tennis beginnen wird.

Alle Mitglieder der Sektion Tennis der Deutschen Demokratischen Republik haben durch das Fachorgan „Tennis“ nunmehr die Möglichkeit erhalten, aktiver am Aufbau und an der Weiterentwicklung unserer Sektion und unseres Sportes mitzuhelfen.

Das Präsidium der Sektion Tennis der DDR gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Fachzeitschrift „Tennis“ bei unseren Tennissportlern Anklang findet, und wünscht der Zeitschrift einen guten Start.

Präsidium der Sektion Tennis der DDR

Das neue Fachorgan, ein Zeichen von Optimismus

Viele, die heute das „Kind“ unserer Tennisfamilie in der Hand halten und es kritisch von allen Seiten betrachten, werden gern eingestehen, daß sie dem Erscheinen eines eigenen Fachblattes zum Saisonbeginn 1957 sehr zweifelnd entgegengesehen. Der Ärger, den wir oft auf den Plätzen über schlecht gekreidete Linien, unaufmerksame Balljungen, kurzsichtige Schiedsrichter und verschlagene Matchbälle empfunden hatten, war wirklich geringfügig gegenüber jenen Sorgen, die die Geburtswehen unserer neuen Fachzeitschrift begleiteten. Allen, die Pate standen, ist ein Stein vom Herzen gefallen, gerade, als ob der entscheidende Satz trotz 0 : 40 bei 0 : 5 noch gewonnen worden wäre.

Voller Optimismus und mit dem Elan eines Spielers, der das Schwierigste überstanden hat, ist nun begonnen worden, den Anfangserfolg weiter auszubauen. Nun gilt es, das Vertrauen all derer zu erwerben, die schon lange auf eine Fachzeitschrift warten, weil das Mitteilungsblatt nur ein kleines, bescheidenes Bindeglied zwischen Aktiven und ehrenamtlichen Funktionären in den Gemeinschaften und Fachausschüssen und dem Präsidium sein konnte. Die Lücke, die es auszufüllen gilt, ist aber nicht mehr so groß wie vor Jahren, zumal eine Bereitschaft zur Mitarbeit vorhanden ist.

Vielfältig sind die Erwartungen, die von den schon recht zahlreichen Abonnenten auf ein eigenes Fachorgan gesetzt wurden, hat doch in der Vergangenheit die Tages- und Sportpresse unsere Hoffnungen manches Mal bitter enttäuscht. „Tennis“ will deshalb möglichst umfassend informieren, ohne ausschließlich den Charakter eines Ergebnisspiegels anzunehmen.

Mit Inhalt und Charakter unseres alten Mitteilungsblattes wurde bereits der Weg angedeutet, den „Tennis“ weiter beschreiten und ausbauen will. Sprachrohr, Bindeglied und Diskussionsforum zu sein, ist neben den notwendigen und möglichst vollständigen Informationen wohl die Hauptaufgabe.

Um diese Aufgabe auch in jeder Weise zu erfüllen, erwarten wir eine rege Mitarbeit aller Leser. Diese so wichtige Mitarbeit dürfte allen um so leichter fallen, als Leser, Redaktion, Spieler und Funktionäre das gleiche Ziel im Auge haben, nämlich die Leistungssteigerung und Breitenentwicklung unseres Tennissportes.

Günter Awolin
Vorsitzender der Kommission
Presse-Film-Funk

10 Jahre „Deutsches Sport-Echo“

Am 5. Mai feiert das „Deutsche Sport-Echo“ seinen 10. Geburtstag, zu dem auch wir mit allen guten Wünschen für neue Erfolge herzlich gratulieren. Auch in seiner publizistischen Arbeit für eine weitere Verständigung mit den westdeutschen Sportfreunden und für eine baldige Verwirklichung der Wiedervereinigung unserer deutschen Heimat als einen friedliebenden und demokratischen Staat wünschen wir dem „Sport-Echo“ viel Erfolg.

◀ Unser Titelbild: Auch diese junge Spielerin freut sich auf die neue Tennissaison (Foto SBA)

Der Weg ist richtig

Am 28. April 1957 erfolgte die Gründung des Deutschen Turn- und Sport-Bundes (DTSB) als künftige Dachorganisation, der die Bildung der einzelnen Fachverbände wie der Deutsche Tennis-Verband folgen wird. Damit beginnt ein neuer wichtiger Abschnitt in der weiteren Entwicklung des Sportlebens in unserer Deutschen Demokratischen Republik mit dem Ziel einer stärkeren Konzentrierung der sportlichen Arbeit in den einzelnen Disziplinen, und analog dazu die Beseitigung der Zersplitterung des Sports in den kleinen Städten und den Ortschaften.

Bei dieser folgerichtigen Weiterentwicklung der demokratischen Sportbewegung gibt es kein Zurück zum bürgerlichen Sport und zu den alten Vereinsnamen. Die Statuten des DTSB sehen daher auch vor, daß die Verbände auf der Grundlage der Beschlüsse des DTSB arbeiten und die volle Verantwortung für die Entwicklung und Förderung ihrer jeweiligen Sportart tragen.

Die Aufgaben der Sportverbände sind also wesentlich erweitert gegenüber jenen Aufgaben, die die Sektionen bisher besaßen. Sie entscheiden jetzt ihre Probleme in eigener Verantwortung. Das bedeutet auch, daß die Sportverbände sich nicht nur mit sogenannten Fachfragen beschäftigen, sondern zugleich auch die politischen und erzieherischen Aufgaben lösen müssen.

Eine weitere wichtige Aufgabe bei der größeren Verantwortlichkeit bilden auch die finanziellen Fragen. Abgesehen von der weiteren Unterstützung durch die Trägerbetriebe, bei denen künftig kritische Maßstäbe gelten, werden sich die Fachverbände über die Erhöhung ihrer eigenen Einnahmen Gedanken machen.



Goldstück
Alligator
Pokal

Tennissaiten

in bewährter Qualität

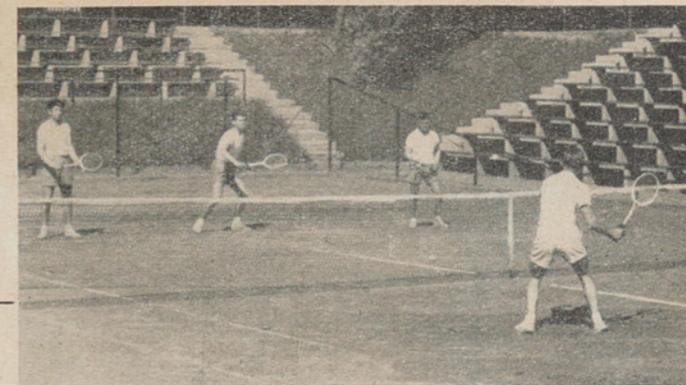
VEB CATGUT
Markneukirchen / Sa.

Bitte verlangen Sie ausführl. Prospekte

Ablösung

Optimistische Worte von
Günter Awolin (Berlin)

Zwischen den letzten DDR-Tennismeisterschaften im Freien und den vor wenigen Wochen beendeten Hallen-Titelkämpfen liegen viele Monate ohne Wettkampftätigkeit. In aller Stille hat ein Großteil unserer Spitzen-



Zanger, DDR-Hallenmeister Stahlberg, Fährmann und Rautenberg (vorn) beim Flugballtraining drei contra eins.

spieler an seiner weiteren Verbesserung gearbeitet. Das Ergebnis ist höchst erfreulich. Blieb dem Nachwuchs in Leipzig der erwartete Durchbruch noch versagt — mit Sturm und Schulze bestritten wiederum zwei Vertreter der „Alten“ das Finale —, so war die Jugend diesmal schon in der Vorschlußrunde unter sich.

Man könnte einwenden, daß unsere jahrelangen verdienstvollen Spitzenspieler und Beherrscher des DDR-Tennis im Laufe der Zeit an Spielstärke verloren haben und das Nachrücken junger Kräfte nur allzu natürlich sei. So leicht ist aber Stahlberg, Zanger, Fährmann und Rautenberg das Siegen nicht gemacht worden, denn besonders Sturm und Strache besitzen auch heute noch eine recht solide Spielstärke.

Die Jungen demonstrierten aber schnelles, modernes Tennis, das bereits einige Klassenmerkmale aufwies. Noch kein DDR-Hallentennismeister war stärker als der 19jährige Stahlberg! Nur an Erfahrungen, keineswegs aber an Kaltblütigkeit, hatten seine Vorgänger ihm noch einiges voraus. Der Potsdamer Mechaniker thront gegenwärtig aber keineswegs einsam an der Spitze, seine drei Mannschaftskameraden sind nahezu ebenso stark.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Blick auf die Rangliste, in der die Vier auf Grund ihrer Resultate im Sommer dicht hintereinander den fünften bis achten Platz einnehmen, obwohl sie im Jahr davor noch weit aus tiefer rangierten. Der Sturm-Bezwinger Fährmann beispielsweise stand an 32. Stelle!

Meisterschaften — anders gesehen

In der schönen Sportstätte am Weißen See gingen vor einiger Zeit — wie wohl allgemein bekannt — die DDR-Hallenmeisterschaften 1957 zu Ende. Die Ergebnisse der spannenden Kämpfe sind bekannt. Über den Verlauf der packenden Auseinandersetzungen sind wir durch die Presse leider nicht ausreichend informiert worden.

Meisterschaften, das sind Veranstaltungen, die jene ganz typische Atmosphäre höchster Konzentration, äußerster Kampfbereitschaft und sportlicher Sonderleistungen schaffen, die durch die sensationsgeladene Stimmung der mitgerissenen Zuschauer ihren eigenartigen Reiz erhalten. Sie setzen also eine Resonanz der sportlichen Leistung beim rahmgebenden Publikum voraus. Das Ruhmeslied der aktiven Sportler singen Presse und Rundfunk. Wer hat aber schon jemals jene gerührt, die — obwohl selbst nur passiv beteiligt — diese besondere Meisterschaftsstimmung schaffen? Ohne diese tennissportbegeisterten Zuschauer wären Meisterschaften nichts anderes als Wettbewerbe um einen Ranglistenplatz.

Ich möchte darum all denen, die als unauffällige, unbekannt kleine Tennisfanatiker ihren bisher unbeachteten Beitrag am Zustandekommen dieser besonderen Meisterschaftsatmosphäre beigesteuert haben, hiermit den herzlichsten Dank aller Aktiven aussprechen.

Leider mischt sich für uns Berliner ein Wermutstropfen in den Freudenbecher. Denn ist es nicht nicht beschämend für uns, daß das Tennisinteresse überall in der DDR weit verbreitet ist, nur nicht in Berlin? Unsere Tennisfreunde aus Magdeburg, Wernigerode, Jena, Karl-Marx-Stadt, Dresden, Leipzig, Halle und ungezählten anderen Orten scheuten weder Mühe, Zeit noch Kosten, um dabei zu sein! Und was tat unsere Berliner Tennisgemeinde? S-Bahn- oder BVG-Tarife dürften wohl kaum zu hoch sein. Auch die Anfahrtszeit steht wohl in keinem ungünstigeren Verhältnis als die der Jenaer. Entsprechen nationale Wettkämpfe nicht mehr dem geforderten Niveau oder geht Lokalpatriotismus über ehrliche Leistungsanerkennung?

Ich glaube, keiner, der als Zuschauer dabei war, hat es bereut oder hat Enttäuschungen erlebt. Es gab nämlich sowohl sensationelle Siege und Niederlagen als auch Kämpfe, die bis zum letzten Ball auf des Messers Schneide standen.

Gerhard Strache

Kobold
TENNISBÄLLE

Der weiterentwickelte Ball aus unserer

Produktion 1957 mit dem blauen Kobold-Aufdruck



DEUTSCHE GUMMIWARENFABRIKEN
Berlin-Weißensee Puccinistraße 16-32

Abschied von der Hallentennis-Saison

Mit einem recht eindrucksvollen 13 : 3-Sieg der Kombination SC Einheit Berlin/Motor Hennigsdorf gegen eine Hamburger Stadtauswahl nahmen die Tennisspieler in der Sportstätte am Weißen See von der Hallensaison Abschied. Insbesondere unsere jungen Spieler hatten auf dem dunkelgrünen Parkett dieser kleinen Halle noch einmal eine günstige Gelegenheit zu zeigen, was sie während der Wintermonate gelernt haben. Sie haben sogar allerhand dazugelernt, der stille Taktiker, unser neuer DDR-Hallenmeister Horst Stahlberg, der angriffsfreudige Konny Zanger, auch der temperamentvolle Linkshänder Peter Fährmann und der etwas sensible aber kluge Flugballspieler Werner Rautenberg. Aber auch die Brüder Lochmann aus Hennigsdorf wußten zu gefallen; uns ganz besonders der 17jährige DDR-Jugendmeister Jörg, der auf den ersten Blick die taktische Schule eines Wolfgang Jacke verrät.

Von diesen Nachwuchskräften errang Stahlberg gegen Hamburgs inoffiziellen Hallenchampion Bernd Kube vom Mannschaftsmeister Tontaubenclub Reinbeck den imponierendsten Sieg, weil der 19jährige Berliner diesen Hamburger Schüler mit 6 : 2



← Inge Wild im Spiel gegen Karin Warnke

6 : 3 klar ausgepunktet hatte. Kube hat als jüngste Empfehlung immerhin zwei Hallensiege gegen Hamburgs Ranglistenersten Reimann mitgebracht und zählt in Westdeutschland zu den hoffnungsvollsten Talenten. Er nahm auch am Lehrgang des Australiers Dinny Pails teil.

Von den Doppelkämpfen ragte das Spiel zwischen Kube/Schuld und Fährmann/Rautenberg heraus, in dem es herrliche Netzattaken und knallharte Schmetterbälle gab. Obwohl die beiden jungen Hamburger einen glasartigen Aufschlag besaßen, konnten sie ihn nur ganz selten durchbringen. Verblüffend war dagegen in diesem modernen Doppel, daß der kleine, aber unerhört drahtige und reaktionsschnelle Fährmann mit seinem Schnittball keinen Aufschlag verloren hat. Fährmanns service hatte einen derartigen Drall, daß der Ball vor allem dem langen Schuld mehrmals vom Schläger wegrutschte.

In den Damenwettkämpfen — es waren insgesamt drei — hatte Inge Wild (SC Einheit) insofern für eine besonders erfreuliche Überraschung gesorgt, weil sie in ihrem Spiel gegen die westdeutsche Ranglistenspielerin und Hamburger Titelträgerin Karin Warnke (Uhlenhorster Klipper) gezeigt hat, daß sie in den letzten Wochen ihres Hallentrainings viel an Selbstvertrauen wiedergewonnen hat. Inge Wild hat diesmal unbeirrt

(hätte öfters ans Netz vorgehen sollen) ihr Spiel gespielt, und dieser Konsequenz und auch Sicherheit ihrer hart drives verdankte sie ihren 7 : 9, 6 : 3, 6 : 3-Erfolg. Mit Irmgard Jacke gelang ihr auch ein Sieg im Doppel mit 8 : 6, 6 : 2 gegen Warnke/Topel, die eine Woche vorher das Doppel in der Westberliner Hallenmeisterschaft gewonnen hatten.

So spielten sie: Püffeld (Hennigsdorf)—Schuld 2 : 6, 7 : 9, Dieter Lochmann (Hennigsdorf)—E. Wentzel 1 : 6, 6 : 2, 6 : 3, Gebrüder Lochmann—Hellweg/Wentzel 10 : 8, 6 : 2, Pöschke (SC Einheit)—Hellweg 3 : 6, 7 : 5, 7 : 9, Jörg Lochmann—A. Wentzel 6 : 3, 6 : 2, Zanger (SC Einheit)—J. Wentzel 6 : 3, 6 : 2, Stahlberg/Zanger gegen Gebrüder Wentzel 6 : 4, 7 : 5, Fährmann/Rautenberg gegen Kube/Schuld 6 : 3, 6 : 2, Rautenberg (SC Einheit) gegen Schneider 6 : 4, 6 : 3, Stahlberg—Kube 6 : 2, 6 : 3, Fährmann (SC Einheit)—Harder 6 : 1, 6 : 4, Bachmann (Hennigsdorf)—Osterthum 6 : 0, 9 : 7, Bachmann/Püffeld gegen Schneider/Harder 6 : 1, 6 : 4. **Damen:** Inge Wild gegen Karin Warnke 7 : 9, 6 : 3, 6 : 3, Irmgard Jacke gegen Regina Topel 2 : 6, 9 : 11, Jacke/Wild—Warnke/Topel 8 : 6, 6 : 2. Gesamtergebnis: 13 : 3 Siege, 26 : 6 Sätze und 204 : 140 Spiele.

In Nürnberg 11:0 — in Kassel 9:1

Die „Nürnberger Nachrichten“ gaben dem überlegenen 11 : 0-Sieg unseres DDR-Mannschaftsmeisters Sport Club Einheit Berlin gegen den mehrfachen süddeutschen und Bayernmeister 1. FC Nürnberg die Schlagzeile „Berliner erteilten Tennislektion“.

So war es auch in der Tat. Die liebenswürdigen Gastgeber hatten den SC Einheit glattweg unterschätzt. Sie glaubten auch ohne ihren westdeutschen Meister Branovic, ohne ihre Nummer zwei, Földina, und den starken Bauer die Berliner zu schlagen.

Als unsere Spieler bei ihrem Rückflug auf den Start ihrer Maschine warteten, kletterte Branovic als frischgebackener Westberliner Hallenchampion aus dem von Berlin kommenden Silbervogel und wollte das 11 : 0 nicht glauben. „Wir tragen noch in diesem Jahr das Rückspiel in Berlin aus“, und wünschte unserer Mannschaft guten Flug.

Das waren die interessantesten Kämpfe: Stahlberg gegen Kerndl 6 : 4, 6 : 8, 6 : 3, Fährmann—v. Pierer 8 : 6, 6 : 3, Zanger—Semler 6 : 2, 6 : 3. Inge Wild und Irmgard Jacke gaben in ihren drei Kämpfen nur 17 Spiele ab.

Motor Hennigsdorf trug in Kassel einen Freundschaftswettkampf gegen eine Auswahl mit den besten Spielern der drei Vereine Hessen Kassel, TV Boltenhausen und Eisenbahn-Sportverein aus, die nur einen Sieg erringen konnten. Püffeld gewann das Spitzeneinzel gegen den Klubmeister von Hessen Kassel, Fuhrmann, mit 6 : 4, 7 : 5.

Die Auflösung des kleinen Silben-Rätsels aus dem Märzheft lautet: 1. Garros, 2. Amerika, 3. Lacoste, 4. Einstand, 5. Außem, 6. Cooper, 7. Unze und 8. Perlon. Aus diesen Namen ergeben die Anfangsbuchstaben den bekannten internationalen Pokalwettbewerb: Galea-Cup.

Die neue Saison mit großen Aufgaben für unsere Tennis-Jugend

Zu den wichtigsten Aufgaben des Tennisjahres 1957 gehört der Kinder- und Jugendsport, dem wir in seiner praktischen Arbeit eine weit größere Aufmerksamkeit zu schenken haben, als dies in den vergangenen Jahren der Fall war. Die praktischen Maßnahmen werden daher im Vordergrund stehen. Sie sollen sich in der neuen Saison wie ein roter Faden durch unsere gesamte Arbeit ziehen.

Mit den Worten der Anerkennung über die Wichtigkeit des Kinder- und Jugendsport als nur platonische Liebe ist es also nicht getan, sondern nur die echte Mitarbeit auf den Tennisplätzen bringt uns weiter. Wir haben nämlich sehr viel zu tun. Die unbestechlichen Zahlen zeigen sehr anschaulich, was für den Sport im allgemeinen und für unser Tennis im speziellen noch zu tun ist.

Von einer Million Kinder in unserer Republik im Alter von 10 bis 14 Jahren sind in den Sportgemeinschaften erst 17 000 erfasst, und von den 1 200 000 Jungen und Mädchen von 14 bis 18 Jahren treiben 25 Prozent Sport. Ein reiches Betätigungsfeld liegt also vor uns, um die Schulkinder und Jugendlichen für den weißen Sport zu gewinnen. Das unterstreicht die Bedeutung unserer Aufgaben und Ziele in der Kommission Jugend- und Kindersport, die in diesem Jahr neu besetzt und erweitert worden ist.

Das Präsidium der Sektion Tennis entband den bisherigen Vorsitzenden der Kommission Jugend- und Kindersport, den Sportfreund Karl-Heinz Brembach (Erfurt), von seinen mit diesem Amt übernommenen Verpflichtungen und ernannte in der Präsidiumssitzung vom 23. Februar 1957 den Sportfreund Dr. Hans Tritzscher (Leipzig) zum neuen Vorsitzenden dieser Kommission. Es bestätigte ihn zugleich als Mitglied des Präsidiums der Sektion Tennis der DDR.

Auch an dieser Stelle sei dem ausgeschiedenen Spfrd. Brembach für seine in den vergangenen Jahren zur Förderung der Jugend geleistete Mitarbeit, die er aus beruflichen Gründen leider nicht fortführen kann, Anerkennung und Dank ausgesprochen.

Die Kommission Jugend- und Kindersport entband den Sportfreund Horst Nöhring (Weißenfels) von seinen Verpflichtungen als Betreuer des Sachgebietes „Kindersport“ und dankte ihm für seine bisher geleistete Mitarbeit. Bis zur endgültigen Neubestellung dieses wichtigen Sachgebietes hat sich Max Beyer (Halle/Saale, Friesenstr. 23) bereit erklärt, die Fragen des Kindersports zu betreten.

Die Kommission Jugend- und Kindersport der Sektion Tennis setzt sich gegenwärtig aus folgenden Sportfreunden zusammen:

Dr. Hans Tritzscher, Vorsitzender, Leipzig W 31, Bretschneiderstr. 14
Max Beyer, stellvertretender Vorsitzender, Halle (Saale), Friesenstr. 23
Karla Günther, Demmin, Karl-Köthen-Str. 63
Fritz Förderer, Mitglied des Trainerrates, Halle (Saale), Mansfelder Str. 5

Die Kommission soll in Kürze durch Zuwahl weiterer

Sportfreunde die notwendige, ihrer Bedeutung entsprechende Erweiterung erfahren.

Um die Arbeiten der Kommission Jugend- und Kindersport und die Verbindung zwischen der Kommission, den Bezirken und Kreisen und den einzelnen Jugendlichen zu fördern, haben sich bisher folgende Sportfreundinnen und Sportfreunde zu einer Mitarbeit bereit erklärt:

Doris Bardtke (Leipzig), Werner Bursche (Warne-münde), Eberhard Fritzsche (Dresden), Fritz Gründling (Ilmenau), Carl-Heinz Heyer (Leipzig), Emmili Polzin (Schwerin), Dieter Pöschke (Berlin), Hans Reimerdes (Leipzig), Rolf Schubert (Magdeburg) und Hans Weber (Jena), zu denen hoffentlich recht bald noch zahlreiche weitere hinzukommen werden, die bisher infolge der Kürze der Zeit von diesem Plane einer erweiterten Zusammenarbeit noch gar nichts erfahren konnten.

Diese Sportfreunde haben damit keineswegs ein festes Amt oder eine bestimmte Verpflichtung übernommen. Sie haben lediglich ihre Bereitschaft zur Mitarbeit und den guten Willen bekundet, den Tennisnachwuchs-Problemen besonderes Interesse zu widmen und zur Förderung der Jugendarbeit in unserer Sektion wohl ganz allgemein, doch aber auch durch das Aufwerfen und die Behandlung spezieller Fragen unmittelbar persönlich beizutragen.

Die Tätigkeit der Jugendkommissionen der Bezirke und Kreise mit ihren Pflichten und Rechten, insbesondere ihre aus dem mehr Organisatorischen herrührende Tätigkeit, soll dadurch natürlich keineswegs irgendwie einschränkend berührt werden. Ihre Tätigkeit soll durch die zusätzliche Mitarbeit weiterer Sportfreunde — ohne formelle Bindungen für diese — eine hoffentlich recht ersprießliche und nützliche Erweiterung erfahren.

Wir freuen uns, weiterhin bekanntgeben zu können, daß sich der Meister des Sports Ursula Hörselmann und die Sportfreunde Wolfgang Jacke, Dr. Heydenreich und der Meister des Sports Gerhard Strache bereit erklärten, ihre reichen Erfahrungen zur Förderung des Jugend- und Kindersportes beratend zur Verfügung zu stellen und gelegentlich an Lehrspielen und besonderen, unseren jungen Sportfreunden gewidmeten Lehrwettkämpfen mitzuwirken.

Die „Kobold“-Produktion läuft

Die Serienproduktion des neuen „Kobold“-Tennisballes läuft wieder und gelangt ab Mai zur Auslieferung.

Zu den Ausführungen über die Ballfrage 1957 in unserer Februar-Ausgabe (Mitteilungsblatt Nr. 2) ist zur Klarstellung zu vermerken, daß die Gummilösung zum Aufkleben der Filzsegmente auf den Rohgummi des „Kobold“-Balles eine eigene Rezeptur ist. Außerdem bittet uns die Degufa, darauf hinzuweisen, daß der Ballfilz aus dem aus der Sowjetunion importierten reinen Wollfilz in einer unserer Spinnereien hergestellt wird.

Dein neuer Schläger aus der Hand des Fachmannes!

Tennisschläger aller führenden Marken

Bespannungen in 8 versch. Hauptpreislagen

Reparaturen stets fachgerecht und schnell

Federballschläger liefert

Der Tennisspezialist HEINZ BEHNKE

Berlin-Niederschöneweide, Hasselwerderstraße 15 (7 Minuten vom S-Bhf. Berlin-Schöneweide), Telefon 6341 15

HAND- UND MASCHINENBESAITUNGEN

Deinen defekten Schläger in die Hände des Fachmannes!



Der »ASTAR« - Tenniskoffer
ein Praktikus und Leichtgewicht
im Schnittpunkt Ihres Interesses
immer sportgerecht und elegant

Stark & Co. **Dresden A 53**

Geheimnisse aus einer Tennis-Werkstatt

In jeder größeren Tenniswerkstatt begegnen einem Reparaturschläger, denen man es auf den ersten Blick ansieht, daß Bespannungsfehler die Ursache zu den eingetretenen Defekten sind. In den Nachkriegsjahren hat es sich durch den Mangel an Fachkräften eingebürgert, daß Spieler, die über etwas handwerkliche Geschicklichkeit verfügten, selbst darangingen, ihre Schläger zu besaiten. Sofern die Fachwerkstätten zu weit ab liegen, oder wenn bereits einige gute Erfahrungen im Besaiten vorliegen, ist hiergegen nichts einzuwenden. Man muß andererseits berücksichtigen, daß zu einer guten Besaitung so viel Gefühl und Erfahrung gehört, wie dies erst in hunderten von durchgeführten Besaitungen erworben werden kann.

Was macht nun den Wert einer fachgerechten Bespannung aus? Das Geheimnis einer guten Bespannung ist das gleichmäßige Tragen aller Saiten (etwa 40) bzw. das harmonische Zusammenwirken der Längs- und Quersaitenspannung. Der häufigste Bespannungsfehler mit der

weniger Zufall die Harmonie zwischen Längs- und Querspannung entstanden war. Von einer ordentlichen Werkstatt muß man aber verlangen, daß dieses Zusammenspiel bei jeder Besaitung absichtlich erreicht werden kann.

Es ist recht bedauerlich, daß es z. Z. schwer ist, die im Ausland hergestellten und sehr verbreiteten Besaitungsmaschinen einzuführen. Die Präzision dieser Maschinen und die Schonung der Saiten werden beim Einziehen von Hand niemals erreicht. Die Härte der Besaitung, die sonst nur einige wenige Besaiter mit langjähriger Erfahrung abzustufen imstande sind, wird hier ganz nach Wunsch durch Einstellung der Gewichte (in kg ausgedrückt) automatisch erreicht. Ebenso der oben geforderte Zusammenklang der Längs- und Querspannung.

Bei der Stärke der Saiten ist natürlich der Geldbeutel recht ausschlaggebend. Eine dünne Saite spielt sich durch ihre gute Federung selbstverständlich besser als eine dicke, hält aber nicht so lange. Über die Lebensdauer einer Bespannung herrschen übrigens auch recht unklare Vorstellungen. Nach den Ergebnissen umfangreicher statistischer Erhebungen beträgt die normale Lebensdauer einer normalstarken, normalharten Darmbespannung in mittlerer Preislage bei normaler Beanspruchung etwa 40 Spielstunden. Für Turnierbesaitungen wurde eine Haltbarkeit von etwa 12 bis 14 Spielstunden ermittelt.

Die Tennisschule Bergerart

Ein tennisbesessener Franzose, der 25 Jahre alte Jean-Pierre Bergerart aus Paris, begann mit einem nicht alltäglichen Experiment. Dieser junge Mann, selbst ein Spieler mit gutem Können, gründete in der Wohnung des Wimbledonersiegers von 1947, Yvon Petra, der heute in Amerika als Tennistrainer wirkt, eine Tennisschule.

Zu diesem außergewöhnlichen Schritt haben Jean-Pierre der einstige Ruhm Frankreichs als führende Tennisnation und seine unvergessenen „vier Musketiere“ Cochet, Lacoste, Borotra und Brugnon, die neun Jahre hintereinander im Davis-Cup-Finale standen und sechs Mal diesen bedeutendsten Pokal der Sportwelt für Frankreich gewannen, inspiriert. Er hat sich das Ziel gesetzt, eine neue Tennisaera Frankreichs zu schaffen. Und von dieser Idee ist Jean-Pierre vollumfänglich erfüllt und setzt sich voller Leidenschaftlichkeit und mit ungeheurer Energie für seine Tennisschule ein, die auch von der Fédération française de Tennis unterstützt wird.

In der Wohnung des Bergerart, die im 16. Pariser Bezirk in der Raynouardstraße liegt, stehen übrigens moderne automatische Tennisgeräte, an denen die 14- bis 17-jährigen Schüler die Technik des Schlages usw. be-

obachten und üben. Und auf den centre courts des TC de Paris wird täglich zwei Stunden im Coubertin-Stadion trainiert. Selbstverständlich wird dabei der Schulunterricht nicht vernachlässigt, denn Bergerarts „Stundenplan“ sieht auch den regelmäßigen Besuch einer Privatschule vor.

Der leidenschaftliche Tennis-„Direktor“ hat auch Tennistrainer von Rang verpflichtet, u. a. hat er die Australier Denny Pails und Frank Sedgman zum Urlaub nach Paris eingeladen, um täglich einige Stunden mit seinen Schülern, die er sich auch aus Nordafrika holt, zu trainieren.

Diese Tennisschüler nehmen am Wochenende auch an kleinen Turnieren und an Wettkämpfen in der Provinz teil. Außerdem wurden bereits internationale Matches abgeschlossen, und zwar Länderkämpfe mit den USA (22.—24. Juli in Kalmazzo im Staate Michigan) und gegen Italien (26. August in Paris). Desweiteren beteiligten sich die Bergerart-Tennisschüler im Mai an der internationalen Juniorenmeisterschaft Frankreichs.

René Renoir

Hallenabschluß in Ilmenau

Die rührigen Tennisspieler des Thüringer Städtchens Ilmenau setzten unter ihre erste Hallentennis-Saison mit den Titelkämpfen des Bezirkes Suhle ihren erfolgreichen Abschlußstrich. Nach den auf dem Hallenparkett gezeigten Leistungen beabsichtigt der BFA Suhle seine besten Spieler für die nächsten DDR-Hallenmeisterschaften zu melden.

Bezirksmeister wurden bei den Herren Ehrhardt-Carlotta (Empor Ilmenau) 5:3, 3:5, 5:1, im Doppel Ehrhardt/Carlotta (Empor Ilmenau)—Biela/Leyh (Empor Ilmenau-Motor Zella-Mehlis) 5:1, 5:0. Dameneinzel: Hörschelmann (Empor Ilmenau)—Dr. Fischer-Lauterbach (Einheit Meiningen) 5:4, 1:3, 5:4. Damendoppel: Dr. Fischer-Lauterbach/Walther (Einheit Meiningen)—Kasowsky/Hörschelmann (Empor Ilmenau) 5:2, 5:1. Es wurden nur Kurzsätze (!) gespielt.



Givold Tennis

Merkur-Turnier und Männigs-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennisaiten für höchste Ansprüche!

Fragen Sie Ihren Fachhandel!



W. Skonecki beim Rückhand

Die größte Überraschung des dreitägigen Kampfes die Form von Radzio, der in der Halle stärker zu sein scheint als draußen im Freien. Radzio schlug im besten Spiel Feldbausch imponierend sicher mit 6:1, 2:6, 6:0, 6:2 und gewann auch gegen Huber (war erkältet) mit 6:1, 6:4, 3:6, 6:2. Piatek zeigte sich am ersten Tage dem Doppelspezialisten Herrmann 6:1, 6:4 überlegen, während Skonecki/Piatek mit 6:4, 6:4 Herrmann/Huber besiegten.

Am zweiten Tage hatte nach dem Einzel Huber gegen Radzio der international erfahrene Skonecki gegen Feldbausch keine große Mühe, um 6:3, 6:2, 6:3 zu gewinnen. 24 Stunden später sah sich aber Skonecki gegen den gut erholten Huber im ersten Satz schnell 1:5 zurückliegen. Aber durch konzentriertes Spiel, haargenaue Passierbälle und glasharte Returns siegte der Pole in drei Sätzen mit 7:5, 6:3, 6:2, während das abschließende Doppel Radzio/Piatek—Feldbausch/Herrmann mit 6:2, 6:4, 7:5 gewann.

In der Domstadt Köln endete der Städtekampf mit Budapest mit einem 4:2-Sieg der Kölner Buchholz und Koch. Ausschlaggebend in dieser an Klassemerkmalen reichen Begegnung war die glänzende Form des langen Buchholz. Er schlug Adam 6:3, 6:4 und den ewig jungen Asboth mit 9:7, 6:4 und war auch in den beiden Doppelspielen der Turm der Schlacht. Im ersten Doppel siegten Buchholz/Koch gegen Asboth/Adam mit 6:4, 6:4 und im zweiten Match, in dem es um den wichtigen vierten Punkt für die Kölner ging, nach einem herrlichen Kampf mit 8:6, 8:6. Die Punkte für Budapest gewannen Asboth—Koch 6:8, 6:4, 6:4 und Adam gegen Koch 4:6, 6:4, 6:4.

Als einen neuen „Rekord“ im westdeutschen Hallentennis kann man das Marathonmatch bei den Württembergischen Hallenmeisterschaften registrieren. Der 18-jährige Bodo Nitsche (TEC Waldau) lieferte sich mit dem Amerikaner Kalman Hettlemen im Kampf um den Eintritt ins Semifinale vier Stunden und fünf Minuten lang einen Kampf bis zum Letzten, ehe Nitsche mit 18:20, 10:8, 11:9 den Sieg in der Tasche hatte. Und das bei ständigen Netzangriffen! Im Finale hatte er schon nach 16 Spielen den Titel gewonnen.

Noch nicht geschafft hat es der Nachwuchs bei den Westberliner Hallenmeisterschaften am Funkturm. Die Routiniers haben sich durchgesetzt, bei den Herren der westdeutsche Meister Milan Branovice und bei den Damen Inge Vogler. Immerhin, die jungen Spieler haben sehr hörbar angeklopft. So kämpfte sich der 17-jährige Stuck bis ins Semifinale durch, wo er Legenstein mit 5:7, 2:6 knapp unterlag, während in der anderen Hälfte Gohlke mit 0:6, 3:6 von Branovice (1. FC Nürnberg) glatt ausgepuktet wurde. Der Titel fiel dann mit 6:4, 6:1, 3:6, 1:6, 6:1 an den robusten Branovice. Im Doppel holte er sich den zweiten Sieg mit Gohlke gegen die jungen Stuck/Reimann (Westberlin-Hamburg) mit

Westdeutschland unterlag in Warschau 0:7

Der inoffizielle Hallen-Länderkampf Westdeutschland—Polen endete in der Warschauer Gwardia-Halle mit einem überraschend überlegenen 7:0-Sieg der Gastgeber. Wenn auch die Mannschaft des DTB nicht in bester Besetzung die Reise angetreten hatte, so gehören immerhin Rupert Huber und Feldbausch dem Westdeutschen Davis-Cup-Team an. Auf jeden Fall unterstreicht der klare Erfolg der Polen, bei denen der verletzte Meister Licis fehlte, daß seine Spieler einen Schritt weiter gekommen sind.

Ohne Zweifel war die größte Überraschung des dreitägigen Kampfes die Form von Radzio, der in der Halle stärker zu sein scheint als draußen im Freien. Radzio schlug im besten Spiel Feldbausch imponierend sicher mit 6:1, 2:6, 6:0, 6:2 und gewann auch gegen Huber (war erkältet) mit 6:1, 6:4, 3:6, 6:2. Piatek zeigte sich am ersten Tage dem Doppelspezialisten Herrmann 6:1, 6:4 überlegen, während Skonecki/Piatek mit 6:4, 6:4 Herrmann/Huber besiegten.

Am zweiten Tage hatte nach dem Einzel Huber gegen Radzio der international erfahrene Skonecki gegen Feldbausch keine große Mühe, um 6:3, 6:2, 6:3 zu gewinnen. 24 Stunden später sah sich aber Skonecki gegen den gut erholten Huber im ersten Satz schnell 1:5 zurückliegen. Aber durch konzentriertes Spiel, haargenaue Passierbälle und glasharte Returns siegte der Pole in drei Sätzen mit 7:5, 6:3, 6:2, während das abschließende Doppel Radzio/Piatek—Feldbausch/Herrmann mit 6:2, 6:4, 7:5 gewann.

In der Domstadt Köln endete der Städtekampf mit Budapest mit einem 4:2-Sieg der Kölner Buchholz und Koch. Ausschlaggebend in dieser an Klassemerkmalen reichen Begegnung war die glänzende Form des langen Buchholz. Er schlug Adam 6:3, 6:4 und den ewig jungen Asboth mit 9:7, 6:4 und war auch in den beiden Doppelspielen der Turm der Schlacht. Im ersten Doppel siegten Buchholz/Koch gegen Asboth/Adam mit 6:4, 6:4 und im zweiten Match, in dem es um den wichtigen vierten Punkt für die Kölner ging, nach einem herrlichen Kampf mit 8:6, 8:6. Die Punkte für Budapest gewannen Asboth—Koch 6:8, 6:4, 6:4 und Adam gegen Koch 4:6, 6:4, 6:4.

Als einen neuen „Rekord“ im westdeutschen Hallentennis kann man das Marathonmatch bei den Württembergischen Hallenmeisterschaften registrieren. Der 18-jährige Bodo Nitsche (TEC Waldau) lieferte sich mit dem Amerikaner Kalman Hettlemen im Kampf um den Eintritt ins Semifinale vier Stunden und fünf Minuten lang einen Kampf bis zum Letzten, ehe Nitsche mit 18:20, 10:8, 11:9 den Sieg in der Tasche hatte. Und das bei ständigen Netzangriffen! Im Finale hatte er schon nach 16 Spielen den Titel gewonnen.

Noch nicht geschafft hat es der Nachwuchs bei den Westberliner Hallenmeisterschaften am Funkturm. Die Routiniers haben sich durchgesetzt, bei den Herren der westdeutsche Meister Milan Branovice und bei den Damen Inge Vogler. Immerhin, die jungen Spieler haben sehr hörbar angeklopft. So kämpfte sich der 17-jährige Stuck bis ins Semifinale durch, wo er Legenstein mit 5:7, 2:6 knapp unterlag, während in der anderen Hälfte Gohlke mit 0:6, 3:6 von Branovice (1. FC Nürnberg) glatt ausgepuktet wurde. Der Titel fiel dann mit 6:4, 6:1, 3:6, 1:6, 6:1 an den robusten Branovice. Im Doppel holte er sich den zweiten Sieg mit Gohlke gegen die jungen Stuck/Reimann (Westberlin-Hamburg) mit

einem 7:5, 9:7. Im Dameneinzel siegte Inge Vogler dank ihrer größeren Routine gegen Hamburgs junge Meisterin Karin Warnke mit 6:4, 9:7, während Karin

Sowjetische Tennispläne

Bei der Eishockeyweltmeisterschaft in Moskau hatten wir Gelegenheit, mit V. Kolegorski und Simon Beliz-Geimann eine freundschaftliche Tennisplauderei zu führen. V. Kolegorski war bekanntlich der Leiter der sowjetischen Tennisdelegation, die im Vorjahr zum ersten Male an unserem Zinnowitz-Turnier teilgenommen hat, und Beliz-Geimann war dort der Doppelpartner von Sergej Andrejew. Beide sind übrigens Unionsmeister im Doppel.

Wie Kolegorski als Leiter der Sektion Tennis erklärte, wird die Sowjetunion in diesem Jahr noch nicht in Wimbledon mitspielen. „Wir werden, sagte er, „mit einigen Sportfreunden nach Wimbledon fahren und dort die Wettkämpfe als Zuschauer verfolgen. Wir überlegen allerdings, ob ein oder zwei unserer besten jungen Spieler an der Juniorenkonkurrenz teilnehmen.“

Auch die Frage ihres Besuches am diesjährigen Zinnowitz-Turnier wurde angeschnitten, an dem in diesem Jahr bekanntlich nur Nachwuchsspieler teilnehmen. „Der Termin ist günstig, und wir werden die Einladung ihres Präsidiums gerne annehmen.“ Nach den Worten der beiden sowjetischen Sportfreunde werden sehr wahrscheinlich die 22-jährige Meisterin Kusminka, Moser (21 Jahre), Pankow (24) und Potanjin (16), die im Vorjahr in Zinnowitz mit dabei waren, am Nachwuchsturnier teilnehmen.

Warnke mit Regina Topel das Doppel gegen die Titelverteidigerinnen Vogler/Weitkamp mit 7:5, 6:4 zu ihren Gunsten entschieden.

Eine internationale Anerkennung

Eine schnelle internationale Anerkennung in der Hockeywelt fand das Buch „Hockey“ von Pepo Richert.

„Als Herausgeber der ‚Hockey-Bibliographie‘ übermittle ich Ihnen meine Anerkennung und Glückwünsche für Ihr hervorragendes Werk über das Hockeyspiel. Kein anderes Werk, das ich kenne, erreicht den Inhalt Ihres Buches.“

Eine Anfrage möchte ich stellen, ob es möglich ist, das Buch in englischer Übersetzung herauszugeben. Ich bin sicher, daß Sie in der ganzen Hockeywelt einen guten Absatz finden, speziell in Indien, Pakistan und Australasia.“

Das schrieb an Pepo Richert Herr W. A. Malherbe aus Kroonstad (Südafrika), der wohl als der bedeutendste Hockey-Bibliograph bezeichnet werden darf. In seiner „Hockey-Bibliographie“ finden wir fast das gesamte Schrifttum, das seit Bestehen des Hockeysports herausgegeben wurde.

Das im Sportverlag (Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15) erschienene „HOCKEY“-Buch umfaßt 272 Seiten, ist reich bebildert und kann noch für 8,90 DM durch jede Buchhandlung und durch den Sportbuchversand, Leipzig C 1 (Postfach 350), bezogen werden.



Große Tennispläne der CSR in der Saison 1957

Für das Tennisjahr 1957 haben wir große Pläne, die unsere Spieler vor vielerlei interessante und auch schwere Aufgaben stellen. In erster Linie werden für die wichtigsten internationalen Turniere und Meisterschaften Javorsky, Parma, Krajcik, Zabrodsky sowie von unserem Nachwuchs Schönborn, Merunka und Necas nominiert werden. Bei den Damen sind es Puzejova, Gazdikova, Dvorackova, Stetinova, Strachova und Horcickova. Das ist also unsere sog. Spitzengruppe, zu der noch die jungen Spieler Jelinek, Tomandl, Golonka, Turek und Mls hinzukommen, also junge Kräfte, die die CSR-Farben beim Galea Cup repräsentieren werden.

Unser erstes großes Ereignis in der neuen Sommersaison ist nach dem Hallentraining, dem Moskauer Hallenturnier und dem Nationalen Hallenturnier die erste Davis-Cup-Runde gegen die Schweiz. Hoffentlich können wir mit einem Sieg die Heimreise antreten, denn dann heißt es in der zweiten Davis-Cup-Runde gegen den sehr starken Gegner Frankreich zu spielen. Ob wir verlieren oder gewinnen, auf jeden Fall nehmen wir an den großen Turnieren in Wimbledon, Paris, Hamburg,



Während der Spielzeit
pflege Deine Schlägersaiten
unbedingt mit
„Bussard“ Tennissaitenlack

A. Demmrich, Radebeul 1

Sopot, Zinnowitz, Budapest oder Bukarest und Österreich teil, und am Ende der Saison werden wir eine Einladung in China erfüllen.

Schöne Erfolge in Moskau

Bei den Kämpfen in der Dynamohalle, in der wir auf zwei centre courts spielten, erwies sich Andrejew als der beste sowjetische Singlespieler, während im Doppel Oserow als ältester Spieler der UdSSR-Mannschaft der stärkste war. Und von den jungen Spielern haben Pankow, Mirsa und ganz besonders Kedars und Pallm aus Talin gute Fortschritte gemacht. Das bestätigten mir auch die sowjetischen Trainer, die mir erklärten, daß sie in ihnen neue Spitzenspieler gefunden haben. Bei den Damen war Kusmenko die beste Spielerin und die 19jährige Rjazanova das für mich stärkste Talent.

Von unseren Spielern war Javorsky der beste und zugleich erfolgreichste Spieler. Nach ihm sind Parma und Merunka zu nennen, der Oserow in fünf Sätzen schlug und Parma erst nach fünf Sätzen unterlag.

Javorsky gewann im Finale gegen Andrejew 6:4, 3:6, 3:6, 6:4, 6:2, nachdem beide im Semifinale Kedars mit 6:1, 6:3, 6:4 bzw. Parma mit 7:5, 9:7, 6:2 ausgeschaltet hatten. Im Doppel gelang Javorsky der zweite Erfolg mit Parma, allerdings nach einer harten Auseinandersetzung mit 7:9, 6:4, 7:5, 5:7, 8:6

gegen Andrejew/Oserow. Den dritten Sieg feierte Javorsky mit Puzejova im Mixed 5:7, 6:2, 6:0 gegen Preobraschenskaja/Andrejew. Drei Erfolge errang auch unsere Meisterin Puzejova, die außer dem Mixed das Einzel 6:3, 6:1 gegen Gazdikova gewann, nachdem beide Preobashenskaja mit 7:5, 6:1 bzw. Kusmenko 6:3, 4:6, 6:1 besiegt hatten, und im Damendoppel mit Gazdikova 6:2, 4:6, 6:3 gegen Fillipowa/Preobashenskaja. Die Trostrunde der Herren gewann Benda mit 0:6, 6:0, 6:3 gegen Oserow.

N. Munteanu schreibt aus Bukarest:

Rumänien ist wieder dabei

Nach einer Pause von neun Jahren beteiligte sich Rumänien wieder am Davis-Cup, das zum letzten Male 1948 an diesem großen Pokalwettbewerb teilgenommen hatte. Damals war in Bukarest Frankreich der Gegner unserer rumänischen Tennisspieler, die den Franzosen Marcel Bernard und Destremeau einen Sieg überlassen mußten.

Wer gegen Österreich spielen wird, steht noch nicht fest. Aber die Nominierung von Gheorgue Viziru ist so gut wie sicher. Der zweite Mann unserer Davis-Cup-Auswahl dürfte sehr wahrscheinlich Cornel Zacopecanu sein.

Für uns sind die österreichischen Spieler unbekannt, da sie zum ersten Male nach Rumänien kommen. Da aber sowohl die Österreicher als auch die Rumänen zuletzt den gleichen Gegner hatten, und zwar Polen, kann ein Vergleich gezogen werden, der aber keine



Die Brüder Gheorgue und Marin Viziru (rechts). In der Mitte der sowjetische Meister Andrejew.

Prognose erlaubt. Polen siegte im Vorjahr gegen Österreich in der ersten Davis-Cup-Runde mit 3:2, wobei das Wiener Doppel Saiko/Huber über das polnische Paar Skonecki/Piatek ein glattes 6:3, 6:3, 6:1 erzielen konnte, während Saiko dem Polen Licis mit 2:6, 6:4, 6:4, 6:4 das Nachsehen gab.

Sowohl Skonecki als auch Licis, die im vergangenen Jahr an den internationalen Meisterschaften Rumäniens beteiligt waren, wurden von unseren Spielern bereits in den ersten Runden geschlagen. Außerdem zeigten sich die Gebrüder Viziru bei den letzten Tennismeisterschaften Ungarns in Budapest Piatek/Licis mit 6:3, 2:6, 6:0, 6:1 überlegen. Auf der gleichen internationalen Meisterschaft besiegte beispielsweise Gheorgue Viziru die Ungarn Komaromi mit 6:2, 8:6, 6:2 und Adam mit 6:2, 6:4, 6:3. Das sind einige gute Ergebnisse.

Ratschläge eines Sportarztes zum Saisonbeginn

Von Dr. Rolf Heydenreich (Wurzen)

Nachdem in den letzten Mitteilungsblättern so mancher guter Rat für den nahenden Saisonbeginn gegeben wurde, erscheint es ratsam, auch vom sportärztlichen Standpunkt zu einigen Fragen Stellung zu nehmen. Unser schöner Tennissport ist in der Sportwissenschaft, speziell auch in der Sportmedizin, ein ausgesprochenes Stiefkind. Man ist bisher, vor allem, da es kein Massensport ist und noch nicht im Vordergrund des breiten Interesses steht, immer wieder davon abgekommen, einmal Genaueres festzulegen über Leistung, Training, Übertraining, Kräfteverbrauch und anderes. Da wir Tennis, wie alle Ballspiele, nicht mit Zentimeter und Sekunde messen können, wird eine konkrete Festlegung der oben angeführten Begriffe nicht möglich sein. Wir müssen aber von zwei Grundprinzipien ausgehen, um medizinische Ratschläge erteilen zu können.

1. Daß Tennis ein ausgesprochener Dauerleistungssport ist und
2. daß die Leistung im Tennis mehr wie in vielen anderen Sportarten außerordentlich stark vom Nervensystem abhängig ist.

Das Konditionstraining im Tennis muß zum Punkt 1 berücksichtigen, daß Tennis ein Dauerleistungssport ist. Besonders empfehlenswert erscheinen hierfür Waldlauf, Langstreckenlauf und Skilanglauf. Das Training im Tennis ist sehr mannigfaltig und muß aus diesem Grunde besonders für jeden individuell gestaltet werden.

Außer der schwierigen Technik der verschiedensten Schläge ist von Anfang an der größte Wert auf die Körperbeherrschung zu legen. Wer steif in den Hüften ist, wird sich nicht richtig zum Ball stellen, ihn also schneller verschlagen. Doch das soll den Trainern überlassen werden.

Ärztlicherseits muß besonders zum Frühjahrssaisonbeginn (zum Hallentennis werden die wenigsten Gelegenheit haben) vor zu intensiv beginnendem und zu langem Training gewarnt werden, um Schäden des Armes (Tennisellenbogen) und Zerrungen, Rissen und anderen Verletzungen des Schultergelenkes vorzubeugen. Besonders wichtig ist das Aufwärmen vor dem Spiel, wenn es auch nicht dahingehend übertrieben zu werden braucht, daß man lange Trainingshosen trägt, nachdem das Match begonnen hat! Besondere Vorsicht — gilt vor allem für ältere Turnierspieler — ist geboten bei Beginn des Überkopfschlagtrainings, besonders bei Schmetter-

ball und Aufschlag. Hier bestehen die größten Gefahren einer Zerrung im komplizierten Schultergelenk, die man dann sehr oft durch die ganze Saison schleppt.

Zu Punkt 2: Das Laienwort „Tennis ist ein Nervensport“ hat durchaus Gültigkeit. Eine besonders hohe Leistung im Tennis zu erreichen oder einen bedeutenden Sieg oder Meisterschaft zu erringen, wird immer davon abhängen, wie weit das Nervensystem in seiner Konzentrationsfähigkeit gefestigt ist. Trotz hoher Leistung in technischer, taktischer und konditioneller Hinsicht wird der Spieler im entscheidenden Moment eines Spieles nicht zum Erfolg kommen, der durch Stimmungsschwankungen oder Ablenkung durch irgendwelche äußere Reize seine Konzentrationsfähigkeit verliert.

Diesem Spielertyp begegnen wir im Tennis sehr oft, in Nachkriegszeiten noch häufiger als früher. Ärztlicherseits ist bei diesen Spielern vor zu häufigem Spiel zu warnen. Tischtennis und Federballspiel sind zu verbieten; dafür aber ist Ausgleichssport wie Skifahren, Schwimmen, Leichtathletik, Gymnastik — also keine Ballspiele — anzuraten.

Allen Turnierspielern, und den oben angeführten besonders, muß immer wieder vor Augen gehalten werden, daß zu vieles Zusehen bei anderen Matches während eines Turnieres, auf dem man selbst noch nicht ausgeschieden ist, völlig falsch ist. Das Zusehen und sog. Stieren auf den kleinen weißen Ball ermüdet das Auge sehr. Man soll darum immer wieder den bekannten Ratschlag befolgen, sich nach dem Match zu duschen und umzuziehen (besonders wichtig ist der Schuhwechsel, Schuhe mit Absätzen!) und nach Möglichkeit den Tennisplatz verlassen, um sich bis zum nächsten Spiel zu entspannen.

Noch einen wichtigen Punkt möchte ich herausstellen: Wenn wir die heutige Ausbildung der Spitzensportler in allen Sportgebieten betrachten, so fällt uns auf, daß sie beinahe die gesamte Tageszeit in Anspruch nimmt, das heißt Berufsausbildung und Berufstätigkeit treten zu sehr in den Hintergrund. Bei Tennisspielern besteht eine besondere Gefahr der geistigen Abstumpfung, die genügt, um ein weiteres Vorwärtkommen unmöglich zu machen. Deshalb wird besonders im Tennis die Ablenkung durch interessierende Berufsausbildung und Berufstätigkeit erforderlich sein, die eine Weiterentwicklung sehr günstig beeinflusst.

Nun ist es soweit. Die Saison hat begonnen. Zunächst kommt es dir noch sehr ungewohnt vor. So ganz das Rechte ist es noch nicht. Es gibt natürlich gewisse Grundsätze, mit denen ich dich bekannt machen möchte.

Steigere die Belastung nur langsam und systematisch! Ich verstehe zwar deine Freude am Spiel und laß dich — eben durch diese Freude — am Anfang nicht dazu verleiten, zu lange zu spielen. Die noch ungewohnten Belastungen, vornehmlich des Schlagarmes, können unangenehme Folgen haben (Tennisarm) und dir durch deine Unvernunft evtl. die ganze Saison verderben. Achte dabei nicht nur auf dich selbst, sondern mache auch deine Sportkameraden, insbesondere die Jugend, darauf aufmerksam. Und da wäre ich schon bei einem weiteren wichtigen Punkt.

Nicht stundenlang Bälle-Kloppen, sondern systematisch trainieren. Es ist allgemein bekannt, daß meist schlechte Eigenschaften eher zur Gewohnheit werden als gute. Wie verhält es sich damit? Eine Tätigkeit, die man sehr häufig und regelmäßig ausübt, wird zur Gewohnheit. Durch ständiges Üben werden die einzelnen Schläge automatisiert, es wird ein dynamischer Stereotyp geschaffen.

Der erste Schritt

1. Trainingsbrief von Heinz Schütze (Halle)

Nun dürfte es klar sein, daß bei dem uns allen bekannten stundenlangen „Bälle-Kloppen“ oder dem „Sätze-Spielen“ meist die entsprechende Aufmerksamkeit (Konzentration) fehlt. Da in diesem Falle die schlechten und unerwünschten Bewegungsabläufe viel häufiger ausgeführt werden als die richtigen, werden natürlich auch die einer guten Technik widersprechenden Bewegungsabläufe eher automatisiert. Du brauchst dich daher nicht zu wundern, wenn es dann in einem ordentlichen Wettkampf auch anders geht: selbst wenn du „willst“. Daraus ergibt sich eine wichtige Schlussfolgerung: lege stets größeren Wert auf Qualität und nicht auf Quantität.

Jeder, der den Tennissport mit einer gewissen Leistungsabsicht betreibt, sollte das beherzigen. Um Qualitätsarbeit zu leisten, ist eine konzentrierte Aufmerksamkeit erforderlich. Erhöhte Aufmerksamkeit ist aber auch mit einer schnelleren Ermüdung verbunden. Spiele daher nicht stundenlang, sondern wenn du merkst, daß dein Spielen schlechter wird und die nötige Konzentration also nicht mehr vorhanden ist, dann höre auf.

Widme also in jedem Training

der technischen und taktischen Vollkommenheit genügend Zeit. Du erreichst dadurch eine größere Sicherheit, d. h., die Bewegungsabläufe werden durch das systematische Üben weiter automatisiert und damit die Grundlagen des Spieles gefestigt.

Den Grundsätzen mußt du dabei besondere und ständige Aufmerksamkeit schenken. Vernachlässige vor allem den Aufschlag nicht. Natürlich spielt dabei der Wille eine sehr wesentliche Rolle. Durch einen festen Willen wird es dir nämlich gelingen, die Aufmerksamkeit länger aufrecht zu erhalten. So wirst du nach und nach den Punkt der geistigen Ermüdung weiter hinausschieben und wirst dadurch in der Lage sein, über eine längere Zeit als bisher eine gute Kontrolle über deine Schläge auszubüben.

Noch einen weiteren wesentlichen Punkt will ich erwähnen: Er **handelt den Wettkampf als Trainingsmittel**. Es ist bekannt, daß der Wettkampf eine größere Belastung an den Spieler stellt als das normale Training. Somit kommt dem Wettkampf eine große Bedeutung im Rahmen der Verbesserung des allgemeinen Trainingszustandes zu. Eigenschaften wie Siegeswille, Standhaftigkeit, Entschlossenheit usw. werden besonders gefördert.

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT

TURNIER

Achten Sie bitte auf den Namenszug

TURNIER

SPEZIAL

SPEZIAL

JUNIOR

Edith Wedemann

Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Geschäftsstelle

Das Sekretariat des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport hat in seiner Sitzung vom 4. März 1957 folgenden Beschluß gefaßt:

Im Interesse der Erhöhung der Verantwortung der Leitungen der Grundeinheiten bei der Auswahl und der Entsendung von Sportlern zu Meisterschaftskämpfen wird mit Wirkung vom 15. März 1957 der § 3, Ziffer 1, des Beschlusses über die Finanzwirtschaft in der demokratischen Sportbewegung dahingehend abgeändert, daß die Kosten für die Verpflegung bei den unter a) bis d) genannten Veranstaltungen von den Teilnehmern selbst zu tragen sind. Den Grundeinheiten ist es überlassen, in besonderen Härtefällen aus ihren Mitteln Zuschüsse an ihre Teilnehmer zu gewähren.

Der Veranstalter bzw. der mit der Durchführung Beauftragte ist verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die Sportler die Möglichkeit haben, am Tage der Veranstaltung eine warme Mahlzeit sowie Kaltverpflegung gegen Bezahlung zu erhalten. Von den Grundeinheiten ist die Anzahl der Teilnehmer am Essen schriftlich zu melden. Für die Bezahlung in Höhe der abgegebenen Meldung haftet die Grundeinheit. Für Kampf- und Schiedsrichter ist nach wie vor von dem Veranstalter freie Verpflegung im Rahmen des obigen Beschlusses zur Verfügung zu stellen.

Im § 15, Ziffer 5, ist in der zweiten Zeile das dritte bis sechste Wort (Aktiven und Trainern sowie) zu streichen.

Voigtländer
Geschäftsführer

Kommission Presse - Film - Funk

Alle Oberligamannschaften werden gebeten, mit Beginn der Punktspiele, genau wie im Vorjahr, für eine Benachrichtigung der Pressekommission noch am Sonntag zu sorgen. Die Kommission bittet darum, wieder einen Sportfreund zu nennen, der für den regelmäßigen Anruf des Sportfreundes Günter Awolin (Berlin NO 55, Braunsberger Str. 36) unter der Telefonnummer 53 43 40 in der Zeit von 16.30 bis 18.30 Uhr verantwortlich ist.

Dieser Sportfreund muß in jedem Falle gut informiert sein, um mit wenigen Worten das Wesentlichste durchzugeben. Darunter ist zu verstehen: Endergebnis, Stand nach den Einzelkämpfen, das Spitzeneinzel mit Ergebnis, die besten Spiele und ihre Resultate sowie besondere Begebenheiten und dazu natürlich die Ergebnisse von sämtlichen Spielen, um sie in unserer Zeitschrift lückenlos zu veröffentlichen. Diese Gespräche, darauf sei ausdrücklich hingewiesen, gehen zu Lasten der jeweiligen Gemeinschaft. R-Gespräche entfallen also.

Die Ligagemeinschaften melden auf einer Postkarte möglichst noch im Laufe des Montag an die Pressekommission (Günter Awolin) ihre Endergebnisse mit den interessantesten Kämpfen.

Kommission Jugend- u. Kindersport

Um ständig eine gute Übersicht über die Tennisjugend der DDR zu haben, wird die Kommission Jugend- und Kindersport künftig eine Zentrale Kartei des Tennis-Nachwuchses aller derjenigen Jugendlichen führen, die sich durch besondere sportliche Leistungen und gutes sportliches Verhalten auszeichnen.

In dieser zentralen Kartei sollen insbesondere diejenigen Kinder und Jugendlichen bis zu 18 Jahren aufgenommen werden, die auf Grund ihrer Leistungen und ihres Verhaltens Anwärter für eine besondere Förderung, für Lehrgänge und Meisterschaften sind.

Diese zentrale Jugendkartei soll u. a. folgende Angaben enthalten:

Name, Vorname, geb. am, in, Privatanschrift, Tel., SC/BSG/SG, Anschrift, Tel., Bezirk.

Betriebene Sportarten: Tennis u. a., Tennis seit, Hallentennis seit, Tennis unter Anleitung von, Teilnehmer an Mannschaftskämpfen seit wann, welche Mannschaft?

Ergebnisse, Teilnehmer an Turnieren seit, wo? Ergebnisse, Beurteilung, Datum, Beurteilender.

Besondere Ergebnisse, übt im Tennis welche Funktion aus? Anmerkungen.

Dazu 1 Foto im üblichen Ausweisformat.

Mit der Anlage dieser zentralen Jugendkartei soll in aller Kürze begonnen werden. Alle Tennisfunktionäre und Spieler, auch Jugendliche, werden hiermit aufgefordert, Vorschläge für die Kartei zu richten an: **Sportfreund Dr. Tritzscher, Leipzig W 31, Bretschneiderstraße 14.**

Alle Vorschläge sollen zunächst kurz begründet sein; soweit sie von Jugendlichen selbst stammen, sollen sie von irgendeinem Funktionär ihrer Sektion, ihres Kreises oder Bezirkes befürwortet werden.

Das Präsidium der Sektion Tennis der DDR hat in seiner Sitzung vom 23. Februar 1957 die Durchführung von Bezirksauswahl-Mannschaftskämpfen der Jugendlichen beschlossen. Einzelheiten darüber in der nächsten Ausgabe.

Ergänzung des Anschriftenverzeichnisses

Chemie Leuna:

SL Dr. Rosenkrenz, Leuna, Uferstr. 9, T 28 31 (App. 45 63 — Werk, App. 47 41 — Wohnung), TL Heinz Friedrich, Leuna, Spergauerstr. 55, T 38 31 (App. 41 39 — Werk), Pl. Leuna, Uferstr. gegenüber der Katholischen Kirche.

Chemie Schönebeck:

A. Geschäftsstelle Schönebeck, Magdeburger Str. 176, T 30 46, TL Walter Fricke, Schönebeck, Dammstr. 4, Pl.

Einheit Stralsund:

A. Abteilung Aufbau, T 10 41, SL Herbert Trapp, Stralsund, Fr.-Naumann-Str. 52, T. 28 39, Stellv. Kurt Nitz, Stralsund, Küterdamm 3, T. 30 35 (am Tag) 32 43 (nachts).

Medizin Plauen:

SL Dr. Wolfgang Thierfelder, Plauen, Crähenhügelstr. 15, T. 3 66, privat 5 54, TL. Käthe Quiatkowsky, Plauen, Wilh.-Pieck-Str. 47, T 22 73, Pl. Thüringer Str., T. 11 30.

Motor Berliner Glühlampenwerk:

A. Berlin O 17, Warschauer Platz 9/10, T. 58 08 61, SL Kurt Brandenburg, Berlin-Adlershof, Volkswohlstraße 91, T. 64 22 94, Pl. Berlin-Oberspree, Bruno-Bürgel-Weg 99—125, T. 63 15 52, F. S-Bahn bis Bahnhof Oberspree, Straßenbahn 92.

Motor Dessau:

SL Werner Schwabe, Dessau, Turmstr. 21f, TL Gerhard Wolfsteller, Dessau, August-Bebel-Platz 11, T. 22 69, Pl. Dessau, Lessingstr., T. 32 00.

Motor Markneukirchen:

SL Erhard Götz, Markneukirchen (Sa.), Postfach 69, T. Rich. Dick, 21 69, Pl. Friedrich-Engels-Str. 1, Gelände Schwimmbad, Tel. 25 21.

Stahl Eisenberg:

Anschriften fehlen noch.

Wissenschaft Greifswald:

Anschriften fehlen noch.

Wissenschaft Leipzig:

A. Leipzig W 31, Stieglitzstr. 40, T. 4 68 37, SL Hans Thomann, Leipzig N 22, Lindenthaler Str. 5, T. 4 34 44 (Zentral-Institut f. Gießereitechnik), Pl. Leipzig N 23, An der Wittinbrücke, T. 59 15 78, Straßenbahn 10, 11, 28 und 29 ab Hauptbahnhof bis Straßenbahnhof Möckern.

Wir weisen darauf hin, daß Bestellungen unserer neuen Zeitschrift „Tennis“ beim zuständigen Postamt aufzugeben sind und nicht mehr bei der Geschäftsstelle der Sektion Tennis.

Das Mai-Heft erscheint am 15. Mai.



Leipzig C1, Grimmaische Strasse 25' · Ruf 20413

Davis-Cup-Start mit Indien-Sieg



Der Weg zum Tennis

Horst Stahlberg ist einer der vier Weißenseer Nachwuchsspieler (mit Fährmann, Konny Zanger und Werner Rautenberg), die durch ihre beachtlichen Fortschritte viel von sich reden machten.

Mit 13 Jahren kam der heutige Elektriker Stahlberg als Balljunge bei Einheit Potsdam — später Medizin — mit dem weißen Sport in engen Kontakt und gewann bereits zwei Jahre später durch einen Sieg gegen Ebermann die Potsdamer Meisterschaft. Ein Jahr später rückte er in die „erste“ auf, stand 1954 im Finale der DDR-Jugendmeisterschaft im Hallentennis, gewann 1955 den DDR-Jugendtitel im Freien und in der Halle und erreichte bei den vorjährigen DDR-Meisterschaften in Leipzig die „letzten acht“. Im gleichen Jahre gefiel er beim Internationalen Nachwuchs-Turnier in Saarbrücken und auch beim Westberliner Turnier des TC Grunewald, wo er dem Turniersieger Fancutt (Südafrika) als einziger einen Satz abnahm und mit Zanger im Semifinale den Doppelsiegern Candy/Murphy (Australien-USA) nach Kampf 3 : 6, 3 : 6 unterlag.

In diesem Jahr holte sich der jetzt 19 Jahre alte Stahlberg bei den DDR-Hallenmeisterschaften den Titel im Einzel und Doppel. „Das ist ein gutes Omen für die neue Saison“, sagte dazu der ruhige Elektriker, der auch auf dem centre court die Drähte zu ziehen versteht.

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer 4253 des Ministeriums für Kultur, HV Verlagswesen. Herausgeber: Präsidium der Sektion Tennis der DDR. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richter, Berlin-Alglentecke, Wunibaldstraße 17. Geschäftsstelle der Sektion Tennis der DDR: Berlin C 2, Brüderstr. 3, Telefon: 51 69 94, Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11/8122, Berlin C 2, Rathausstraße, Postscheckkonto-Nr. 497 75, Postscheckamt Berlin NW.

Verlag und Anzeigenabteilung: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, Telefon: 22 56 51. Druck: Nationales Druckhaus (Akzidenzabteilung), Berlin C 2, Neue Jakobstr. 6, Telefon: 67 37 07. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig. Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die mit dem Namen des Verfassers gezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Redaktionsschluss am 25. eines Monats das folgende Heft.

Das Davis-Cup-Jahr begann mit einem 5 : 0-Sieg Indiens gegen Malaya in der Asienzone dieses größten Pokalwettbewerb der Sportwelt. Indiens „AS“ Krishnan gewann seine Spiele glatt, besiegte u. a. Bee mit 6 : 6, 6 : 1, 6 : 3, Kumar gegen Bee 6 : 4, 6 : 3, 6 : 1 und Kumar gegen Soon 6 : 2, 6 : 2, 6 : 0. Doppel: Krishnan/Kumar—Soon/Bee 6 : 2, 6 : 2, 6 : 4.

Japan empfängt im Semifinale der Asienzone Ceylon, während die zweite Paarung um den Eintritt ins Finale Indien—Philippinen heißt. In der Amerikazone spielen in der 1. Runde USA—Westindien, Brasilien—Kanada und Kuba gegen Venezuela, dessen Sieger in der nächsten Runde auf Israel trifft.

Susy Körmöczy (Ungarn) gewann die Internationale Meisterschaft von Ägypten gegen die junge westdeutsche Meisterin Edda Buding mit 10 : 3, 1 : 6, 7 : 5, während sich bei den Herren der Schwede Sven Davidsson den Titel mit einem 6 : 1, 2 : 6, 6 : 1, 6 : 2 gegen den Belgier Philippe Washer holte. Washer hatte vorher Skonecki (Polen) hauchdünn mit 8 : 6, 8 : 6 das Nachsehen gegeben, und Davidsson schlug den Rumänen Gheorgue Viziru knapp mit 6 : 4, 6 : 3, 8 : 6. Im Mixed siegte die Kombination Edda Buding/Skonecki 3 : 6, 8 : 6, 6 : 1 gegen Ilse Buding/Scholl und im Doppel überraschend Palafox/Reyes (Mexiko) 4 : 6, 5 : 7, 6 : 2, 6 : 4, 6 : 3 gegen Davidsson/Washer.

Sergej Andrejew wurde in Moskau bei den sowjetischen Hallenmeisterschaften dreifacher Meister. Das Einzel gewann er gegen den verbesserten Nachwuchsmann S. Mirsa mit 6 : 2, 4 : 6, 6 : 8, 8 : 6, 6 : 2, das Doppel mit Oserow glatt 6 : 2, 6 : 2, 6 : 1 gegen Mirsa/Friedland und das Mixed mit Larissa Preobraschenskaja 6 : 4, 6 : 4 gegen Nina Sumaroko/Oserow. Drei Titel holte sich auch Larissa Preobraschenskaja, neben dem Mixed das Einzel mit 9 : 7, 6 : 1 gegen V. Tamm und das Doppel mit Philippowa 8 : 6, 6 : 0 gegen J. Tschuwyrina/A. Kusmina. Mirsa wurde vom Unionskomitee für sein modernes Angriffstennis mit einem Sonderpreis ausgezeichnet.

In Kopenhagen wurde Torben Ulrich dänischer Hallenmeister. Er schlug nach Abwehr von zwei Matchbällen im 3. Satz seinen langjährigen Doppelpartner Kurt Nielsen mit 7 : 9, 2 : 6, 10 : 8, 6 : 2, 6 : 4.

Wimbledonsieger Lewis Hoad muß eine längere Pause einlegen, denn seine Rückenverletzung (Lendenmuskel) hat sich doch als ein langwieriger Heilungsprozeß herausgestellt. Hoad trägt ein Gipskorsett und mußte seine geplante Südafrika-Tournee absagen.

Schweden besiegte in einem Hallen-Länderkampf Dänemark mit 3 : 2 durch drei Erfolge des besten Hallenspielers unseres europäischen Kontinents, Sven Davidsson. In einem tollen Spiel schlug er Torben Ulrich 13 : 11, 4 : 6, 6 : 1, 6 : 3, 6 : 4 und Kurt Nielsen mit 6 : 1, 4 : 6, 9 : 7, 6 : 4. Das Doppel gewannen Davidsson/Ulf Schmidt gegen Nielsen/Ulrich mit 6 : 2, 10 : 8, 1 : 6, 6 : 3.

Hamilton Richardson wurde in der amerikanischen Rangliste überraschend auf den ersten Rang gesetzt. Ausschlaggebend hierfür war den Männern der Ranglistenkommission die größere Erfolgsszahl des jungen Studenten auf Turnieren. 2. Flam, 3. Seixas, 4. Moylan, 5. Bartz, 6. Bob Perry, 7. Giannalva, 8. Art Larsen, 9. Shea und 10. Golden. Die ersten fünf bei den Damen sind Shirley Fry, 2. Althea Gibson, 3. Louise Brough, 4. Margaret Dupont und 5. Beverly Pratt.

In New York wurde Kurt Nielsen neuer amerikanischer Hallenmeister, nachdem der Däne 1953 und 1954 das Finale erreicht hatte. Nielsen besiegte Herb Flam in vier Sätzen 4 : 6, 6 : 1, 6 : 4, 6 : 4, die im Semifinale Vic Seixas 6 : 3, 8 : 6, 8 : 6 bzw. McKay 6 : 1, 6 : 4, 6 : 3 ausgebaut hatten. Das Doppel endete mit einem überraschenden 3 : 6, 6 : 3, 6 : 4, 6 : 4 des jungen Paares Golden/McKay gegen Savitt/Talbert.

Vier Zonen wurden für den Coupe de Galea der Nachwuchsspieler geschaffen. In der CSR-Zone trifft der Sieger von Westdeutschland—CSR auf Rumänien, in der Luxemburg-Zone spielen Frankreich Jugoslawien und Luxemburg—Holland, in der italienischen Zone erwartet Ungarn den Sieger Italien—Österreich, und in der bel-

gischen Zone lauten die Paarungen Schweiz—Spanien und Belgien—Monaco. Pokalverteidiger ist Spanien.

In Sydney erwies sich in einem Turnier der kleine, dunkelhäutige Pancho Segura (Ecuador) als der erfolgreichste Professional. Der Mann mit dem unorthodoxen Spiel, schlägt die Vorhand und sehr oft auch die Rückhand beidhändig, gewann alle Spiele. Den 2. Platz nahm Sedgman ein, 3. Ken Rosewall, 4. Gonzales, 5. Trabert und 6. Rex Hartwig, der Trabert mit 4 : 6, 2 : 6, 4 : 6 unterlag. Im Doppel besiegten Rosewall/Hartwig das Paar Segura/Trabert mit 6 : 3, 6 : 4.

Frankreichs Hallenmeistertitel gewann Sven Davidsson mit 6 : 4, 4 : 6, 6 : 3, 6 : 4 gegen Torben Ulrich. Im Semifinale besiegte Davidsson den jungen Franzosen Darmon 3 : 6, 7 : 5, 6 : 8, 6 : 3, 6 : 3 und Ulrich den „Amerikaner von Paris“ Patty mit 6 : 1, 6 : 4, 11 : 9. Die Australierin Thelma Long holte sich drei Siege; im Einzel 6 : 1, 1 : 6, 6 : 3 gegen Angela Buxton, mit Buxton im Doppel 4 : 6, 6 : 4, 6 : 3 gegen Shilcock/Sabatier, und im Mixed mit Fachine 7 : 5, 7 : 5 gegen de Chambre/Saussine.

Pancho Gonzales von den „Tennis-Globetrotter“ Jack Kramers muß jetzt eine Kunstpause einlegen, um den opera-



Susy Körmöczy unterlag in Alexandrien überraschend Ilse Buding im Semifinale mit 4 : 6, 2 : 6.

tiven Eingriff an seiner Schlaghand richtig auszuheilen. Gonzales führt gegen Ken Rosewall mit 28 : 12, der im 28. Match mit dem Profi-Weltmeister Gonzales nach drei Stunden einen 6 : 2, 5 : 7, 24 : 22-Sieg erringen konnte. Im letzten Satz hatte Gonzales bereits mit 5 : 2 geführt und verlor nach 120 Minuten doch noch.

Unentschieden 8 : 8 endete das Ostertspiel zwischen dem 1. FC Nürnberg und Blau-Weiß am Roseneck. Westdeutschlands Champion Milan Brvanovic (1. FCN) schlug Peters glatt mit 6 : 2, 6 : 2 und gewann das Doppel mit v. Pierer 6 : 2, 7 : 9, 6 : 1 gegen Peters/Unverdroß. In weiteren Kämpfen siegte u. a. die bayrische Spielerin Nr. 2, Minni Burkhardt (fr. Müller-Hein) mit 6 : 2, 6 : 1 gegen Lisa Fabian, und die junge Uta Koch schlug Marlies Roesch 4 : 6, 6 : 3, 6 : 4, und Bauer stoppte Mansfeld mit 9 : 7, 6 : 4.

In der 1. Davis-Cup-Runde der Europazone haben sich die Favoriten durchgesetzt. Polen—Luxemburg 5 : 0, Holland gegen Norwegen 4 : 1, Österreich—Rumänien 5 : 0, Südafrika—Spanien 5 : 0, CSR gegen Schweiz 4 : 1, Ungarn—Irland 0 : Sp. und Mexiko—Jugoslawien 5 : 0. Das Ergebnis von Neuseeland—Libanon in Beirut war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.